



Katholische Pfarrei Heilige Familie

Dessau - Roßlau

Ostern 2024



Bild: Rebecca Reljac / Bistum Würzburg / Pfarrbriefservice.de

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gäste,

Karfreitag, der Tod Jesu am Kreuz stellt alles infrage. Und weil dieser Tod so fraglos real gewesen ist, war und ist für viele Ostern so fragwürdig, steht über dem Osterfest ein riesiges Fragezeichen.

Was soll ich ausrichten angesichts so großer Fragen von Leben und Tod, wer bin ich, dass ich Antwort geben kann, mögen Sie vielleicht fragen.

Und doch: der Mensch ist der Mittelpunkt allen Fragens. Um ihn, um mich, um Sie geht es: wenn wir nicht mehr nach der Auferstehung fragen, wenn wir den Glauben an IHN ad acta legen, weil ER uns vielleicht zu groß oder auch zu fern ist, dann ist Jesus umsonst gestorben und auch auferstanden. Und wir dürfen zweifeln und fragen.

Die Fragen, der Unglaube, der Zweifel – alle Osterberichte erzählen uns davon: Vom Erschrecken der Frauen am Grabe und vom Unglauben der Jünger.

Und vom Zweifler Thomas.

Auch seine Geschichte gehört zu den Osterberichten, vielleicht gerade seine Geschichte. Denn durch sie lernen wir, dass wir zweifeln dürfen. Und dennoch eingeladen sind, Jesus zu begegnen. Wir dürfen zweifeln und müssen dabei den Glauben nicht aus dem Blick verlieren. Damit wir am Ende des Zweifels wie Thomas glauben und bekennen können: *Mein Herr und mein Gott!*



Doch wie soll das gehen? Thomas konnte Jesus seine Zweifel sagen und konnte seinen Glauben handgreiflich auf die Probe stellen. Doch an unserem Osterfest gibt es so wenig Greifbares, können wir nichts sehen, haben wir nichts in der Hand. Selbst ein leeres Grab haben wir nicht mehr, nur die Botschaft, dass Jesus in aller Herrgottsfrühe, ohne

Augenzeugen auferstanden ist. Bleibt also doch nur ein großes Fragezeichen?

Etwas kann ich machen: Mich auf die Suche nach Spuren des Auferstandenen in meinem eigenen Leben begeben. Ich glaube, dass Jesus bis heute Zeichen wirkt, damit ich glauben kann. In der Begegnung mit Menschen, im Gottesdienst oder im Gebet. Wenn ich in dunklen Stunden wieder ein wenig Halt finde; wenn in traurigen Stunden Hoffnung spürbar wird.

Die Jünger erkennen Jesus an seinen Wunden; vielleicht ist es auch in unserem Leben so, dass wir gerade in den Momenten, in denen wir verletzt sind, Gottes Nähe besonders erfahren. Und ich hoffe, dass ich das nicht nur glauben und sagen, sondern auch leben kann und erfahre.

Dies wünsche ich auch ihnen zu diesem Osterfest!

Ihr Pfarrer Hartmut Neuhaus

**Kann ich nicht wie Thomas schaun die Wunden rot,
bet ich dennoch gläubig:**

„Du mein Herr und Gott!“

**Tief und tiefer werde dieser Glaube mein,
fester lass die Hoffnung, treu die Liebe sein.**

Auferstehungsfeier?! (Quelle: Martin Stuflesser)

Am späten Abend des Karsamstag beginnt der wichtigste Gottesdienst des Jahres: die Feier der Osternacht, in der Christen die Auferstehung Jesu feiern. Liturgiewissenschaftler Martin Stuflesser erklärt die Geheimnisse der Liturgie dieser "Mutter aller Nachtwachen". Von der Feier der Osternacht heißt es in der "Grundordnung des Kirchenjahres": "Die Osternacht, in der Christus auferstanden ist, gilt als 'Mutter aller Vigilien'. In ihr erwartet die Kirche nächtlich Wache haltend die Auferstehung des Herrn und feiert sie in heiligen Zeichen."

Dem entspricht auch der Aufbau der durch vier Teile geprägten Feier der Osternacht:



Am Beginn dieser Vigil, also der Nachtwache, entzündet die zum Gottesdienst versammelte Gemeinde die Lichter, in deren Schein sie die Heilstaten Gottes in den Lesungen hört und sich in Gesang und Gebet zu eigen macht. Dann empfängt sie durch die Taufe neue Mitglieder und erneuert ihr eigenes Taufversprechen im Glaubensbekenntnis.

Dieses mündet schließlich ein in die Mitte der Feier des Pascha-Mysteriums, in die Eucharistie. Diese vier Teile - Lichtfeier, Liturgie des Wortes, Tauffeier und Eucharistie - folgen so, aufeinander aufbauend, nacheinander. Sie markieren zugleich einen großen Spannungsbogen: von der Dunkelheit zum Licht, vom Tod zum Leben. In dieser Weise feiert die Kirche in der Liturgie der Osternacht Tod und Auferstehung Jesu Christi und verkündet seine Wiederkunft.

Osternacht: Drei Tage in einer Nacht

In der frühen Kirche wurden die einzelnen Aspekte von Leiden, Tod und Auferstehung des Herrn, die wir heute an drei Tagen, von Gründonnerstag über den Karfreitag bis hin zur Osternacht begehen, in einer einzigen Nachtwache gefeiert. So nahm die Feier der Osternacht ursprünglich die gesamte Nacht in Anspruch. Sie endete mit der Feier der Eucharistie, dem Herrenmahl, im Licht des anbrechenden Ostermorgens, wenn, wie es im feierlichen Schluss-Segen der Osternacht heißt, die "Nacht erhellt ist durch die Auferstehung unseres Herrn". Denn auch im Osterevangelium kommen die Frauen "in der Morgendämmerung des ersten Tages der Woche" zum leeren Grab. Deshalb soll die Gemeinde - so das Messbuch - erst "wenn der Gedächtnistag der Auferstehung naht (...) an den Tisch, den der Herr seinem Volk durch seinen Tod und seine Auferstehung bereitet hat", herantreten.

Daraus geht hervor, was die Feier der Osternacht nicht ist, oder jedenfalls nicht sein soll: eine Art festliche Vorabendmesse zum Osterfest, die sich lediglich durch ein Mehr an Lesungen und ein paar Extra-Riten (Osterfeuer, Taufe und Taufgedächtnis) auszeichnet.

Im Exsultet, dem großen Danklied für das Licht der Osterkerze, heißt es, dass Jesus Christus das in seiner Auferstehung neu aufstrahlende Licht ist, der neue Morgenstern.



Dort wird davon gesungen, dass die Gemeinde mit ihm, ihrem Herrn, gemeinsam aus Knechtschaft und Sklaverei in die Freiheit, vom Tod ins Leben, von der Nacht in den Tag, von der Finsternis ins Licht zieht. So wird verständlich, warum die Gottesdienstkongregation in einem

Schreiben "Über die Feier von Ostern" unterstreicht, dass die Feier der Osternacht "nicht vor Einbruch der Dunkelheit beginnen und nicht nach der Morgendämmerung enden" darf, und warum "diese Vorschrift (...) streng einzuhalten" ist.

Der Tradition der frühen Kirche folgend, gibt es heute durchaus Gemeinden, die die Osternacht als Nachtwache durch die ganze Nacht hindurch gestalten. Sie beginnen mit der Lichtfeier am späteren Abend und enden mit der Feier der Eucharistie am frühen Ostermorgen. Die dort gemachten Erfahrungen zeigen, dass sich zu diesen Eckpunkten zu Beginn und am Ende der Nacht die gesamte Gottesdienstgemeinde versammelt, während einzelne Gruppen die übrige Nachtwache gestalten (mit entfalteten Lesungen, Psalmen, Litaneien, Meditation und Gebet). Auch ein Gang zu den Gräbern, zu denen das Osterlicht gebracht wird, kann sich sinnvoll anschließen.

Die Lichtfeier

Die Lichtfeier ist sicherlich jener Teil der Osternacht, der diese von anderen abendlichen oder nächtlichen Gottesdiensten, wie etwa der Christmette an Weihnachten, abhebt. Dabei ist das feierliche Entzünden des Lichtes eigentlich die normale Eröffnung einer Nachtwache (Vigil). Und auch das Abendlob der Kirche in der Stundenliturgie (die Vesper) kennt einen solchen Lichtritus (ein sogenanntes Luzernar) mit einer eigenen Licht-Danksagung.

Da es sich bei der Ostervigil jedoch um den wichtigsten Gottesdienst des liturgischen Jahres handelt, ist auch die Lichtfeier besonders reich entfaltet: In einem ersten Schritt wird das Feuer entzündet und das Licht weitergereicht. Im Segensgebet des Priesters über das Feuer ist die Rede von der Sehnsucht nach Gott, dem unvergänglichen Licht, das alle Dunkelheit vertreibt. In einem zweiten Schritt wird das Licht der Osterkerze begrüßt: Die brennende Osterkerze, in der Christus als das Licht ("Lumen Christi") angekündigt wird, wird in einer Prozession in die dunkle Kirche getragen, worauf die Gemeinde mit einem dankenden

Zuruf antwortet: "Deo gratias" - "Dank sei Gott". Ein dritter Schritt ist die große Lichtdanksagung im Lobpreis des Exsultet: Das Licht der Osterkerze soll leuchten bis der Morgenstern aufgeht, "jener wahre Morgenstern, der in Ewigkeit nicht untergeht", der auferstandene Herr Jesus Christus.

Das große Danklied des Exsultet schlägt den großen inhaltlichen Bogen über die gesamte Osternacht: von der Chaosnacht am Anbeginn der Schöpfung, über die Nacht des Pascha-Lammes und des Auszugs der Israeliten aus Ägypten, über die Nacht von Leiden und Tod Jesu Christi, in die wir durch die Taufe hineingenommen sind, bis dereinst zur letzten Nacht, in der Christus als Morgenstern wiederkehrt, um uns heimzuholen zum Vater.

Die Liturgie des Wortes

Nun wird allerdings nicht dadurch Ostern, dass man eine Kerze anzündet und diese Kerze dann anschließend in eine dunkle Kirche trägt. Ostern, der Übergang vom Tod zum Leben, wird es in dem Augenblick, in dem der Priester oder Diakon das Evangeliar aufschlägt und verkündet: "Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden." (Lk 24,5f.).

Auf das Exsultet folgt deshalb die Liturgie des Wortes, und auch hier entspricht der besonderen Feier eine besondere Leseordnung mit insgesamt neun Lesungen: sieben oder zumindest drei aus dem Alten Testament und zwei aus dem Neuen Testament. Dabei darf die Lesung aus dem Buch Exodus, die von der Befreiung Israels aus der Knechtschaft Ägyptens und damit von der Ur-Heilstat Gottes erzählt, niemals ausgelassen werden.

Wenn hier immer wieder zu hören ist, dies sei ein Zuviel an Lesungen, dann sollte man die innere Logik der Feier bedenken: Es wird nicht gewacht und die Feier der Osternacht künstlich in die Länge gezogen,

weil es so viele Lesungen gibt. Nein, umgekehrt, es wird viel gelesen und aus der Heilsgeschichte erinnert, weil eine Nachtwache ganz viel Zeit dafür lässt. Auch sollen die Verkündigung der großen Heilstaten Gottes und die Mahnworte der Propheten die Wachsamkeit und Erwartung der Gemeinde stärken. Denn die Osternacht ist die „Nacht der Wache für den Herrn“ (Ex 12,42).

Zudem gibt die Liturgie des Wortes mit ihrer Abfolge aus Lesung, Antwortpsalm und Gebet einen meditativen Rhythmus vor, in den es sich durchaus einzutauchen lohnt.

Die Tauffeier



In der Lesung aus dem Römerbrief (Röm 6,3-11) wird die Taufe als "Mit-Christus-begraben-werden" und "Mit-Christus-Auferstehen" gedeutet.

Das ließe den Rückschluss zu, dass deshalb als dritter Teil der Osternacht auf die Wortverkündigung die Tauffeier folgt. Doch auch hier ist die Logik ursprünglich eine umgekehrte: Weil die Feier der Osternacht die wichtigste Eucharistiefeier des ganzen liturgischen Jahres ist, sollen alle, die sich als Taufbewerber auf die Aufnahme in die Kirche vorbereiten, zu dieser Feier zugelassen werden. Die Feier der Eingliederung besteht dabei aus drei Schritten: dem Wasserbad der Taufe, der Salbung und Besiegelung mit dem Heiligen Geist (Firmung) und der ersten Teilnahme an der Eucharistie. Werden Erwachsene in die Kirche aufgenommen, werden auch heute noch alle drei Schritte in der Feier dieser einen Nacht vollzogen.

In der Mitfeier der Taufe neuer Gemeindemitglieder und in der Erneuerung des eigenen Taufversprechens antwortet die Gemeinde auf das zuvor gehörte Oster-Evangelium mit dem Bekenntnis zum auferstandenen und erhöhten Herrn.

Die Eucharistie

Im Licht der Osterkerze darf die Gemeinde zum Abschluss der Feier zusammen mit den Neugetauften zum Tisch des Herrn ziehen. Dabei ist eigentlich selbstverständlich, dass die Gottesdienstkongregation



für die Kommunion in der Osternacht empfiehlt: "Es ist angebracht, der Kommunion in der Osternacht die Fülle des eucharistischen Zeichens zu geben, indem man sie unter den Gestalten von Brot und Wein reicht".

So feiert die Kirche im Licht des Ostermorgens Eucharistie, die große Danksagung für das Heil, das Gott, der Vater, uns in seinem Sohn Jesus Christus geschenkt hat, und darf mit Psalm 118 singen:

**"Großes hat der Herr an uns vollbracht,
vor unseren Augen
geschah dieses Wunder!"**

Gottesdienstordnung an den Kar- und Ostertagen

Beichtgelegenheit bei einem auswärtigen Beichtvater am 26. März von 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr in Roßlau.

Palmsonntag, 23./24. März

Samstag 17.30 Uhr in Zerbst

Sonntag 09.00 Uhr in Coswig
10.30 Uhr in Roßlau

In allen Gottesdiensten werden Zweige gesegnet.

Kollekte ist für die Christen im Heiligen Land.



Gründonnerstag, 28. März

19 Uhr Hl. Messe vom Letzten Abendmahl
Jesu in Roßlau

anschließend Agape und Ölbergstunde

Karfreitag, 29. März

09.30 Uhr Fahrradkreuzweg in
Roßlau

10.30 Uhr Kreuzwegandachten in
Roßlau und in Coswig

15.00 Uhr Feier vom Leiden und
Sterben des Herrn in Zerbst

Bitte bringen sie Blumen zur Kreuzverehrung mit.





Karsamstag / Osternacht, 30. März

09.00 Uhr Trauermetten in Roßlau

20.30 Uhr Auferstehungsfeier in Roßlau

anschließend
Osterweintrinken



Ostersonntag, 31. März

08.45 Uhr Osterhochamt in Zerbst

10.30 Uhr Osterhochamt in Coswig

anschließend Ostereiersuchen

Ostermontag, 01. April

10.30 Uhr Hl. Messe in Roßlau

anschließend Ostereiersuchen



**„Ihr Christen, singet hocherfreut;
der Herr der ewgen Herrlichkeit
ist von dem Tod erstanden heut.
Halleluja.“**

Aus dem Tagebuch eines Krankenhauseelsorgers

Der langjährige evangelische Seelsorger in den Pfeifferschen Stiftungen in Magdeburg, Hans Bartosch, er ist 60 Jahre alt, kommt aus Duisburg und arbeitet seit 30 Jahren als Seelsorger in diakonischen Einrichtungen schreibt ein Seelsorgetagebuch, das er mir regelmäßig zustellt. In der 105. Ausgabe hat er zum Donnerstag, 06. Juli 2023 eine sehr berührende Episode verfasst, die ich Ihnen heute vorstellen möchte und die Herr Bartosch für unseren Gemeindebrief freigegeben hat:

„Am Ende bleiben noch die Augen und der Mund. Selten je sah ich einen Menschen, der ganz aus Augen und aus Mund besteht.

Eine schöne Frau, noch jetzt. Sie muss einmal umwerfend schön gewesen sein. Nun sammelt sich diese Schönheit um die Augen und um den Mund, wie ein Konzentrat. Wie im berühmten Bild von Edvard Munch, „Der Schrei“.

Im Gegensatz zu Munchs Bild liegen die Hände von Frau G. allerdings nicht um den Mund, sondern ruhig auf der Bettdecke. Hände am Ende von Armen, die dünner sind als Löffel- und Gabel- Stiele.



Gibt es das, nur noch „Haut und Knochen“? Ja, das gibt es: Nur noch „Haut und Knochen“. Im Gegensatz zu Munchs Bild kommen aus dem Mund von Frau G. auch keine Schreie. Sondern freundliche Worte. Sie fragt zunächst, wie es mir gehe. Das wolle sie doch immer wissen. Wie die Menschen, die sie da besuchen, wie es denen selbst so ginge. Und was da draußen in der Welt alles so los sei. Allerdings..., lange könne sie sich heute nicht unterhalten. Sie sei heute früh gebadet worden, vorne im großen Bad vom Hospiz. Bei leiser schöner Musik. Und so schöne Kacheln würden da hängen, von einem echten Künstler. Die habe sie angeschaut und bewundert. Sie sei, wie ich ja wisse, selbst

Kunstlehrerin. Ja, das war schön... Sie nickt, schaut für einen Moment aus dem Fenster. Dann rückt sie sich höher im Bett, blickt mich wieder unverwandt an. „Ach, jetzt haben Sie immer noch nicht gesagt, wie es Ihnen geht.“ Sie lächelt, fast flirtet sie, so wie sie zu mir zwinkert.

In der Tat eine schöne Frau. Und einem Seelsorger gefallen schöne Menschen, Frauen wie Männer. (Seinem Gott kann der Seelsorger diesbezüglich durchaus viel Lob sagen jeden Tag.) Frau G. zwinkert weiter, als ich ihr einen recht nichtssagenden Satz zu meinem Ergehen sage. Will ich sie schonen? Sehe ich ausschließlich zu ihr, dem Hospizgast? Tatsächlich bin ich neugierig, was sie als Kunstlehrerin erlebt und gemacht hat. Das hatte sie kurz erwähnt, bei meinem ersten Besuch vor einer Woche, und jetzt ja noch ein Mal.

Sie erzählt mir daraufhin aus Wernigerode und aus Blankenburg, von ihren Schulen. Von Schülerinnen und von Schülern, die heute immer weniger ruhig sitzen könnten. Aber wenn die schließlich ins Malen gekommen seien, dann..., dann ginge so viel. Das sagt sie alles, während sie mich unverwandt anschaut, ihre Hände gerade auf dem Bettlaken zu liegen hat. Ich kann mir vorstellen, dass sie genau so konzentriert unterrichtet hat. Das sage ich ihr auch. Worauf sie ein weiteres Mal zwinkert. Und hinzufügt, dass sie durchaus auch laut werden konnte und auch mal ausrasten. Sie habe es nie ertragen, belogen und hintergangen zu werden. Privat nicht und beruflich auch nicht. Von Schülern nicht und von der Schulbehörde auch nicht. Noch ein Zwinkern.

Dann dreht sie ihren Kopf zur Seite. „Aber jetzt will ich nicht mehr.“ Sie wollen nicht länger reden?“ „Nein, ich will nicht mehr leben. Ich will, dass es aufhört.“ „Sie haben genug von Ihren Schmerzen.“ „Ja!

Wissen Sie: Erst habe ich mich aufgelehnt gegen meine Diagnose. Mit 56, da ist doch kein Alter! Dann war ich später einverstanden, habe mich arrangiert. Jetzt aber will ich nur noch sterben.“

„Ja..., dass... glaube ich Ihnen.“ „Als ich ins Hospiz zog, hoffte ich: So, da geht s jetzt schnell mit dem Sterben. Ging aber nicht. Seit zwei Wochen bin ich hier immer noch nicht gestorben.“ „Und... war das eine schreckliche Zeit für Sie?“ „Im Gegenteil, eine wunderbare. Was haben Sie für schöne Mitarbeiterinnen hier! Die, die mich heute gebadet hat! Ein Feingefühl, besser als in jeder Kurklinik. Und eine Höflichkeit besser als in jedem Wellnesshotel.“ „Da sind Sie also noch mal aufgelebt. Klar, das erleben wir hier öfter.“

„Ja, aber jetzt will ich sterben. Am besten noch heute am Tag oder heute Nacht.“ „Das... ahne ich, diesen Wunsch.“ Ich nicke. Verstumme auch ein wenig. Sie hilft mir weiter, zwinkert nämlich schon wieder. „Legen Sie mal ein Wort für mich ein“, sagt sie noch. Dann schließen sich ihre Augen, ihre so sehr großen Augen. Auch schlafend bleiben die Augen groß. Viel größer als die Arme. Alles Auge. Ich spreche ein stilles Gebet. Ich verlasse regelrecht auf Zehenspitzen das Zimmer.

Noch ein weiteres Mal werde ich sie besuchen und ein sehr ähnliches Gespräch führen, mit etwas weniger Zwinkern und etwas mehr Luftholen-müssen von ihrer Seite. Beim dritten Mal, als ich sie besuche, atmet sie regelrecht ihr Leben aus. Wieder erfüllt jene Konzentration ihr Zimmer, so wie vermutlich in den Kunstsälen von Wernigerode und Blankenburg sich Schülerinnen und Schüler über das Papier gebeugt haben und einfach ins Malen gekommen sind. Ihr Kopf liegt auf den Kissen, die Hände auf der Decke, Augen und Mund sind schon weit fort von dieser Erde, nur der hauchende Atemzug geht.

Draußen vor dem Fenster spielen zwei Kinder und streiten zwei Vögel. Leichte Fäden vom Rauch der Zigaretten von der Hospiz-Terrasse ziehen durch das gekippte Fenster hinein. Malstunde – wie im Himmel so auf Erden.“

Habe ich Ihnen zu viel versprochen?

Bleiben Sie von Gott behütet und gesegnet. Ihr Johannes Koschig

In Gottes Ewigkeit sind gegangen



Sebastian Stehr aus Zerbst
(Osnabrück), Bernhard Roßdeutscher
aus Roßlau, und Sofia Meier aus
Roßlau (Löwenstein)



Gottesdienstordnung an Werk- und Sonntagen in unserer Pfarrei

- Samstag: 17.30 Uhr Hl. Messe in Zerbst
- Sonntag: 09.00 Uhr Hl. Messe in Coswig
10.30 Uhr Hl. Messe in Roßlau
- Dienstag: 08.00 Uhr Hl. Messe in Coswig / anschl. Frühstück
- Mittwoch: 08.30 Uhr Rosenkranzgebet und Hl. Messe in Roßlau /
anschl. Frühstück
- Donnerstag: 08.30 Uhr Rosenkranzgebet und Hl. Messe in Zerbst /
jeden letzten Donnerstag im Monat Frühstück
- Freitag: 17.00 Uhr Hl. Messe in Roßlau /
anschl. Beichtgelegenheit / jeden Herz-Jesu-Freitag
anschl. Anbetung



Wo liegt denn Togo??

Liebe Schwestern und Brüder, seit einiger Zeit haben wir im Pfarrgemeinderat nach einem sozial-caritativem Projekt gesucht, welches wir als Pfarrei regelmäßig und dauerhaft finanziell unterstützen könnten. Auf der letzten Sitzung hat der Pfarrgemeinderat nun beschlossen, zur Unterstützung und Begleitung der Seelsorge und der caritativen Anliegen einer Pfarrei in Togo einzuladen. Wie kamen wir darauf? Pfarrer Ronald Kudla, der 1992 für unser Bistum zum Priester geweiht wurde, ging im Jahr 2004 als Missionar in das afrikanische Land Togo.



Zunächst war er dort Pfarrer in Solla und wurde dann 2021 von seinem dort zuständigen Bischof nach Defalé im Norden Togos entsandt. Seine neue Pfarrei dort trägt auch den Namen „Heilige Familie, ebenso wie unsere Pfarrei.

Pfarrer Kudla schreibt in seinem Bericht (2023), den er jährlich an alle Unterstützer verschickt:

„Wie immer versuchen wir Gutes zu tun mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, finanziell und personell. Ich erhebe nicht den Anspruch da alles richtig zu machen. Viele kommen und erbitten Hilfe, wir prüfen die Situation und versuchen zu unterstützen, wo wir es können und es angebracht ist. Im Gesundheitsbereich, aber vor allem bei Schule und Ausbildung. Noch immer gibt es keinen wirklich funktionierenden Sozialdienst in Defalé. So kommen die Leute, auch wenn es einen Brand gegeben hat oder wenn die Wasserpumpe kaputt ist zu uns.

Manchmal z.B. zum Schulanfang, wo Hefte, Schulkleidung und Gebühren bezahlt werden müssen, können wir uns kaum retten vor Schülern oder deren Eltern, denen die Mittel fehlen. Als wir versuchten, auf die Bitten nach Dünger zu Beginn der Regenzeit zu reagieren, wären wir fast überfordert gewesen. Obwohl wir alle Fälle überprüften, mussten wir

3000 Euro bereitstellen, um allen zu helfen, deren Mais sonst in der Sonne vergilbt wäre, anstatt Körner zu produzieren.

Wir stellten auch fest, dass viele Schüler keinen Personalausweis leisten können und damit wenige Beruf- und Ausbildungschancen haben. Als wir 15 Schülern versprochen, ihnen in der komplizierten togolesischen Bürokratie mit Geburtsbescheinigung, Geburtsurkunde, Nationalitätsbescheinigung, den zig Unterschriften, die dafür nötig sind und schließlich der Identitätskarte (Personalausweis) zu helfen, wussten wir nicht auf was wir uns da einließen. Es kostete uns etwa 1000 Euro und zwei Monate fast tägliche Behördengänge bis nach Lomé in die Hauptstadt.

Bei dieser caritativen Arbeit hilft mir ein kleiner Ausschuss des Pfarrgemeinderates, die Schwestern und ein junger Mann, Emile Botobawi, den ich als Sozialarbeiter angestellt habe und der gute Erfahrungen bei gemeinnützigen Vereinen in Lomé hat. Eine andere junge Frau hilft mir in Kara, wenn ich Kranke zum Arzt oder ins Krankenhaus nach Kara schicken will.

Auch in Solla unterstütze ich noch viel. Die offizielle Hilfe für die Pfarrei ist nach drei Jahren eingestellt worden. Aber immer, wenn Pfarrer François Tiou eine Not anzeigt, überweise ich ihm eine gewisse Summe. Auch andere Priester, die mit einem spärlichen Gehalt zurechtkommen profitieren von meinem Viatikum für gesundheitliche, soziale oder Fahrzeugprobleme.

Der von mir 2018 gegründete Verein "Action Solidarité" arbeitet immer noch gut für etwa 80 Kinder, die direkte Unterstützung erfahren und hunderte, die regelmäßig zusammenkommen. Geschäftsführer Pascal Kezié macht seine Arbeit gut, aber um effektiver zu sein müsste man weitere Mitarbeiter einstellen. Neulich ist im Vereins-Zentrum das Strohdach des Versammlungs-Pavillons abgebrannt. Das war ein harter Schlag, da man auch Neid und Missgunst dahinter vermuten kann, aber wir wollen mit neuem Mut den Pavillon wieder aufbauen.

Immer steht die Frage im Raum: Inwieweit hilft unsere Unterstützung zur Bewusstseinsbildung. Werden die Menschen dadurch selbstständiger oder werden Abhängigkeiten produziert. Wir versuchen unsere kleinen Aktionen gut vorzubereiten und die unterstützten Menschen gut zu



(Pfarrer Ronald Kudla)

begleiten. Aber am Ende kann man nur beten, dass unsere Hilfe nicht falsch verstanden wird und das Gott, der Herr, irgendwie mithilft.“

Ich denke, jeder Leser dieser Zeilen kann nachvollziehen, dass überall in der Pfarrei von Pfarrer Kudla finanziell „Not am Mann“ ist. Er und seine Mitstreiter wolle seelsorglich und auch caritativ helfen und unterstützen. In der

seelsorglichen Arbeit wird Ronald Kudla sehr stark von Katechisten unterstützt. Für diese Arbeit werden immer wieder neue Gemeindemitglieder ausgebildet und entsandt.

Der PGR hat beschlossen, zweimal im Jahr zu einer Sonderkollekte aufzurufen, mit deren Erlös wir die Arbeit von Pfarrer Kudla und seiner Mitstreiter begleiten wollen. Der gesammelte Betrag geht ohne Umwege an die Pfarrei von Pfarrer Kudla. Die Ausgaben werden in einem jährlichen Bericht von ihm nachgewiesen. Spendenquittungen sind auch möglich.

Feste Termine für diese Sammlung werden jeweils der Ostermontag und der 1. Adventssonntag sein.

Um noch einige Zahlen zu nennen, sei hier eine Statistik der Pfarrei vom Jahr 2023 beigefügt:

Bevölkerung im Gebiet: etwa 16 000, aktive Gläubige: etwa 300

seit der Gründung der Pfarrei Getaufte: 1538

Taufbewerber: etwa 100

Die Pfarrei hat:

2 Priester, 3 Ordensschwestern, 1 Mitglied eines Säkularinstitutes
14 Katechisten, davon: die 4 Schwestern, 2 Praktikanten, 2 Lehrer,
2 Jugendliche; sieben, die eine Unterstützung bekommen.

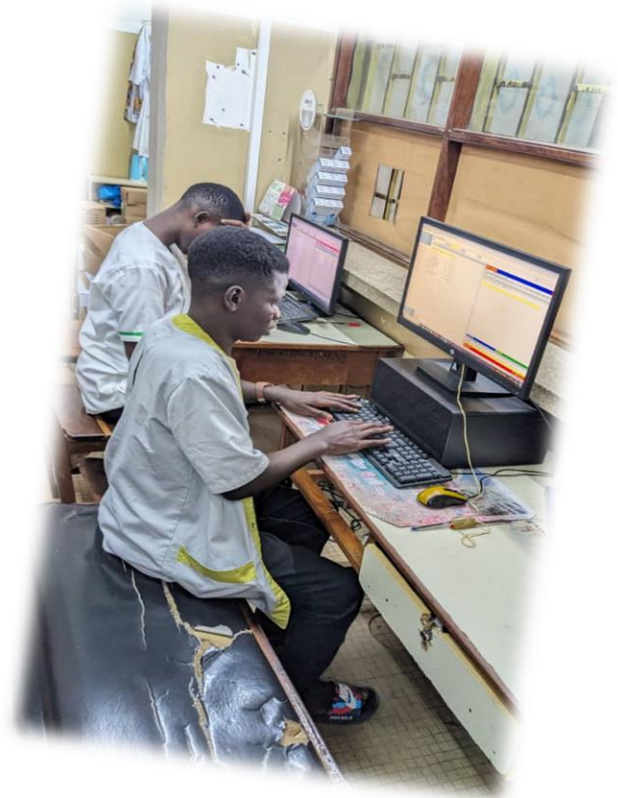
6 Lehrer an den katholischen Schulen, 5 Kindergärtnerinnen an
katholischen Kindergärten

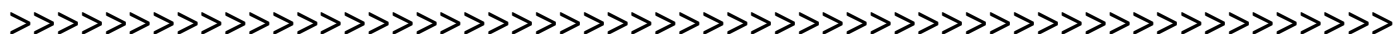
Kirchliche Orte:

die 2023 geweihte Pfarrkirche "Heilige Familie" im Ortsteil Amondé,
fünf Kirchen in Dörfern, vier Wohnungen für Katechisten, davon 2 in
unbewohnbarem Zustand, ein Schwesternhaus, eine Krankenstation,
zwei Kindergärten, zwei katholische Schulen in Amondé und Worodé;
sieben Aussenstationen, davon 6 mit Sonntagsgottesdienst

Sakramentenspendung:

Kindertaufen 11, Erwachsenentaufen 29, Eheschließungen 2,
Firmungen 12, Erstkommunionen 37, Krankensalbungen 5,
Beerdigungen 15





Sonn- und Feiertagskollekten seit dem letzten Pfarrbrief:

Datum	Betrag	Bestimmung
24./25.12.	2340	Adveniat
26.12.	222	Pfarrei
31.12.	154	Kindermissionswerk
01.01.	168	Pfarrei
06.01.	3088,50	Sternsinger
07.01.	219	Afrika-Kollekte
14.01.	170	Pfarrei
21.01.	203	Pfarrei
28.01.	214	Pfarrei
04.02.	202	Flüchtlingshilfe-Bistum
11.02.	193	Pfarrei
18.02.	130	Schulstiftung-Bistum
25.02.	226	Pfarrei

Termine, die sie sich vielleicht schon vormerken könnten:

09. Mai, Himmelfahrt Die Coswiger Gemeinde lädt nach dem Gottesdienst zu einer Radtour und anschließendem Grillen ein.

11./12. Mai Visitation durch Bischof Dr. G. Feige

30. Mai, Fronleichnam Heilige Messe und Prozession in Roßlau

10. August Pfarrfest in Roßlau



Weihnachtsliedersingen am 26. Dezember 2023 - Impressionen



Unsere festlich geschmückte weihnachtliche Kirche war ein wunderbarer Ort für weihnachtliche Musik und weihnachtliche Lieder am 2. Weihnachtstag. Familie Burckgard-Klein mit Querflöte (Allegra), Saxophone (Herr Burckgard) und Piano (Frau Klein), ergänzt durch Schlaginstrumente und Violine, spielten sich in die Herzen derer, die gekommen waren. Und so manches gern gesungene Weihnachtslied lud zum Mitsingen ein, wie „O du fröhliche“, „Nun freut euch ihr Christen“, „Zu Bethlehem geboren“, „In

dulci júbilo“ u.a.m.! Ein langanhaltender Applaus am Ende machte deutlich, dass es eine wirklich gelungene musikalische Stunde war. An eine Fortsetzung in diesem Jahr ist gedacht! Achten Sie auf die Vermeldungen für die Weihnachtszeit 2024. Ralf Knauer



RJW 2024 vom 23.05. - 26.05.2024



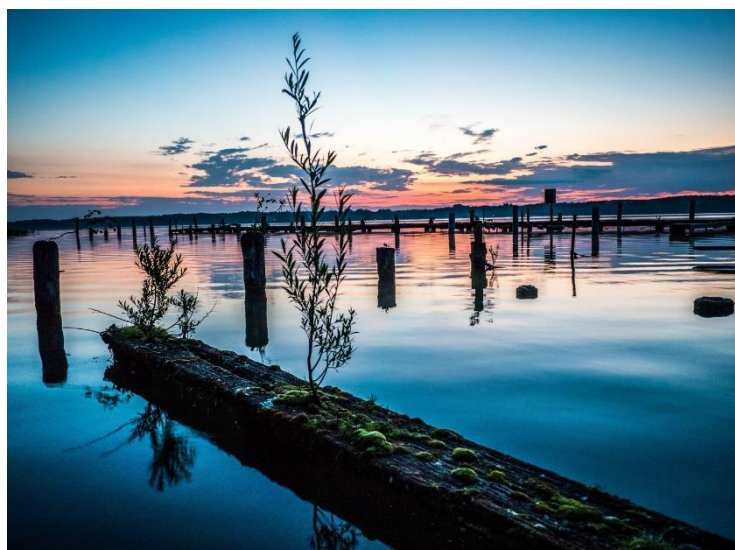
Zu unserem diesjährigen Religiösen Jugendwochenende - RJW sind alle Jugendlichen unserer Pfarrei herzlich eingeladen. Wir werden vom 23. Mai (später Nachmittag) bis zum 26. Mai 2024 am Scharmützelsee in der Kath. Kirchgemeinde in Storkow-Hubertushöhe zu Gast sein. Dort gibt es ein Gemeindehaus, in dem wir mit Luma + Schlafsack unterkommen. Natürlich verpflegen wir uns wieder selbst!

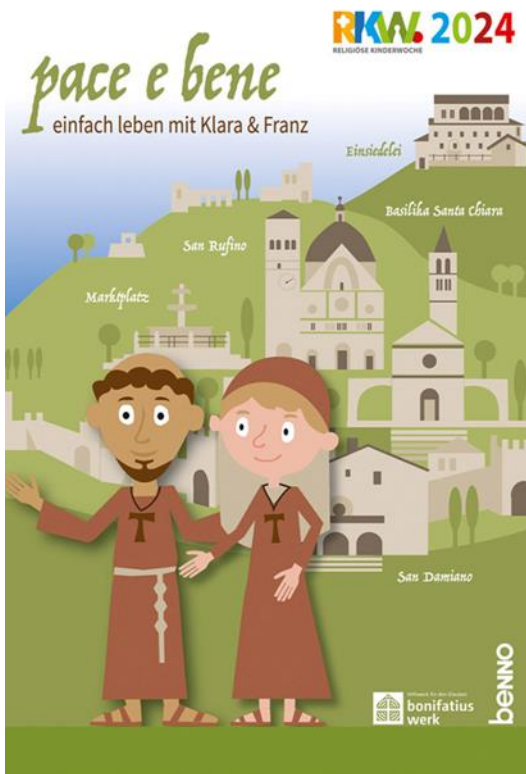
Das Umland bietet zahlreiche Möglichkeiten, miteinander unterwegs zu sein. Meine Idee ist, die Fahrräder mitzunehmen. Der Kostenbeitrag soll 90 € betragen.

Bitte meldet Euch bis zum 31. März an, damit ich planen kann. Die Anmeldung steht als Download auf der Homepage unter Jugend RJW bereit!

Ralf Knauer
Gemeindereferent

(Sonnenaufgang über dem
Scharmützelsee, fotocommunity.de)





RKW 2024 auf der Huysburg

Herzlich sind alle Kinder der 1. – 8. Klasse zur Religiösen Kinderwoche eingeladen. Vom 14. Juli – 26. Juli 2024 werden wir in guter Tradition unsere Zelte auf der Klosterwiese der Huysburg aufschlagen.

Pace e bene - einfach leben mit Klara & Franz - so lautet das diesjährige RKW-Thema. Es führt uns das Leben der heiligen Klara sowie des heiligen Franz vor Augen und lädt ein, Impulse für unser heutiges Leben zu entdecken, die heilsam wären für die Menschheitsfamilie weltweit. Der Teilnehmerbetrag ist auf 170 € festgesetzt (bei mehreren Kindern je Kind 10 € weniger). Die An- und Rückfahrt ist im Bus vorgesehen!

Weitere Informationen gibt es während eines Informationsabends, zudem rechtzeitig eingeladen wird!

Die Anmeldung, die in den Kirchen ausliegt und darüber hinaus als Download auf unserer Homepage zu finden ist, wird bis zum 05. Mai erbeten!



KATHOLIKENTAG 2024 IN ERFURT

Ein Katholikentag so nah wie selten!



Beim Katholikentag treffen sich alle zwei Jahre mehreren Tausend Menschen, um sich über Kirche, Politik und Gesellschaft auszutauschen. Dabei haben aktuelle innerkirchliche Themen ebenso viel Raum wie gesamtgesellschaftliche Fragestellungen. Die Veranstaltungen werden durch verschiedene Gruppen, Verbände und Bistümer angeboten und durch Arbeitskreise ausgewählt. Zivilgesellschaftliche Gruppierungen können in Kooperation mit kirchlichen Trägern ebenfalls teilnehmen.

Lassen Sie sich einladen zu diesem Fest des Glaubens und machen Sie sich auf nach Erfurt. Einige Informationen zum Katholikentag liegen in unseren Kirchen aus. Die große Fülle, einschließlich des Programms sowie der Modalitäten zur Anmeldung, finden Sie im Internet.

Unser Bistum wird sich beispielsweise im Stand „Ökumene in der Mitte“, gemeinsam mit dem Bistum Erfurt, der Anhaltische Landeskirche und der EKM gemeinsam präsentieren und dies mitten in der Stadt auf dem Anger.

Ralf Knauer

Ein Lesetipp

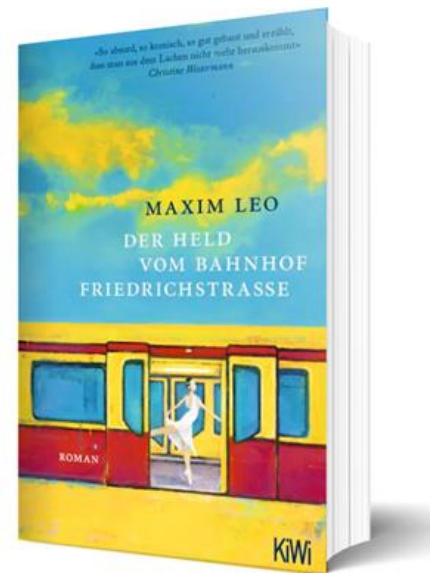
Maxim Leo

Der Held vom Bahnhof Friedrichstraße

Roman

Michael Hartung bekommt überraschend Besuch von einem Journalisten, der über eine Massenflucht aus der DDR recherchiert, bei der 127 Menschen vom Bahnhof Friedrichstraße in den Westen gelangten.

Der Journalist hat Stasi-Akten entdeckt, aus denen hervorgeht, dass Hartung, der früher als Stellwerksmeister gearbeitet hatte, die Flucht eingefädelt haben soll.



Hartung dementiert zunächst, ist aber nach Zahlung eines ordentlichen Honorars und ein paar Bieren bereit, die Geschichte zu bestätigen. Schließlich war er noch nie ein Held, und wenn es nun mal so in den Akten steht ...

... Nur wenig später reißen sich die Medien um ihn, Hartung wird in Talkshows eingeladen, vom Bundespräsidenten empfangen, seine Geschichte soll Vorlage für ein Buch und einen Kinofilm werden. Doch dann trifft er Paula, sie war als Kind in jenem S-Bahn-Zug, der in den Westen umgeleitet wurde. Die beiden verlieben sich ineinander – und Hartung spürt, dass er einen Ausweg aus dem Dickicht der Lügen finden muss. Obwohl es dafür eigentlich schon zu spät ist.

Ein herrlich kurzweiliges und witziges Lesevergnügen über einen sympathischen Antihelden!

Ralf Knauer

SEID STETS BEREIT,

JEDEM REDE UND ANTWORT ZU STEHEN,

DER VON EUCH RECHENSCHAFT FORDERT

ÜBER DIE

Hoffnung,

DIE EUCH ERFÜLLT. 1 Petrus 3,15

Adressen, Kontakte, etc.:

Katholische Pfarrei Heilige Familie, Dessau-Roßlau

Adresse: Schillerplatz 9, 06862 Dessau-Roßlau
Telefon: 034901-82589
E-Mail: rosslau.heilige-familie@bistum-magdeburg.de
Internet: www.rcz-katholisch.de

Kontaktpersonen:

- + Pfarrer Hartmut Neuhaus
E-Mail: hartmut.neuhaus@bistum-magdeburg.de
Tel: 0176-20561923
- + Gemeindereferent Ralf Knauer
E-Mail: ralf.knauer@bistum-magdeburg.de
Tel: 0340-2210987
- + Verwaltungskoordinator
Valentin Richter
E-Mail: valentin.richter@bistum-magdeburg.de
Tel: 01516-1265334

Kontoverbindung: Commerzbank BIC DRESDEFF800
IBAN DE 70 8008 0000 0760 0926 00

Katholische Gemeinde in Coswig/Anhalt

Adresse: Puschkinstr. 44, 06869 Coswig
Kontaktperson: + Frau Karin Hoffmann
E-Mail: karin.doris.hoffmann@gmail.com
Tel: 034903-63383

Katholische Gemeinde in Zerbst/Anhalt

Adresse: Fr.-Naumann-Str. 37, 39261 Zerbst/Anhalt
Telefonischer Kontakt oder E-Mail bitte über Pfarrer Neuhaus in
Dessau-Roßlau

SPRUCHreif

Foto: Michael Tillmann

Mein Herr und mein Gott!

Mit den Worten des Thomas
möchte ich Gott loben
und ihm danken.

Worte zum Niederknien vor dem,
der uns aufrichtet
aus Schuld und Tod.

Wer so geliebt wird wie wir,
hat allen Grund hoffnungsvoll
zu leben und zu sterben.

Mein Herr und mein Gott,
hilf mir, dass ich es kann.

*Karl-Heinz Lenzner
zum Wochenspruch
Quasimodogeniti
1. Petrus 1,3*

